

Prämmerations-Preise

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wrauder Zeitung.

Redaction: Hauptplaz, im Winkler'schen Neugebäude. Expeditionen- und Intensions-Bureau Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 5.

Dienstag den 12. Jänner 1864.

XIII. Jahrgang.

Wien, 10. Jänner. (Orig.-Corr.) Nach dem Se. Majestät der Kaiser heute Früh die Vorträge der Herren Minister Graf Rechberg, Baron Neesbery und Schmerling, welche vorher eine Separat-Berathung gepflogen, entgegengekommen hatte, fand unter dem persönlichen Vorsitz des Monarchen eine Minister-Conferenz statt, welcher sämmtliche Minister beizuhöhen. Diesmal galt es in erster Linie den neuen Conferenz-Vorschlägen und erst zum Ende ging man zur ungarischen Frage über.

Der Herr Statthalter Graf Pálffy ist seitend und muß das Bett hüten. Gestern besuchte ihn der Herr Hofkanzler sowie auch Minister Graf Moriz Esterházy. Vor einigen Tagen wurden in Gadersdorf zwei Wagen, die mit Häffern beladen waren, angehalten. Die Ladung kam von Stockerau und war laut Frachtbrief als Eisenwaare für eine Fabrik declarirt.

Wien, 8. Jänner. (Orig.-Corr.) Für einen Correspondenten ist es stets eine große Satisfaction, wenn es ihm gelangen, auch nur in Andeutungen längere Zeit vorher gewisse Ereignisse zu berichten. In dieser Lage befinden wir uns gegenwärtig. Man wird sich unserer Mittheilung von vor 8 Tagen erinnern, heute melden Correspondenzen aus Pest und Ofen hehlnisches und bestätigen unsere Andeutungen von dem nahen bevorstehenden wichtiger Maßnahmen.

Auch die croatische Frage tritt wieder mehr in den Vordergrund und soll gleich nach der Rückkehr des Hofkanzlers Herrn v. Mazuranich ernstlich in Angriff genommen werden. Ob Seitens jenes Kronlandes begründete Hoffnungen für die Beschickung des Reichsrathes vorhanden sein dürften, wagen wir nach den uns gewordenen Andeutungen etwas in Zweifel zu ziehen.

Staatsminister von Schmerling und nahm später den Vortrag mehrerer Herrn Minister entgegen. In der gestrigen Minister-Conferenz wurden die bezüglich Ungarns bevorstehenden Maßnahmen in Berathung gezogen und fanden fast einstimmigen Anklang.

Aus vollkommen authentischer Quelle erhalten wir nachstehende Mittheilungen: Gestern Abends und heute Früh sind die ersten Postzüge aus Triest hier angekommen. In Triest lag der Schnee in den letzten Tagen 13 Fuß hoch. Die Vora wüthete so heftig, daß fast jeder Mensch, der sich aus dem Hause wagte, zu Boden geworfen wurde.

Politische Uebersicht.

Die Gesandten Oesterreichs und Preußens sollen, wie ein Telegramm des „Boten“ meldet, in der nächsten Zeit von Kopenhagen abberufen werden. Die Regierung des Königs Christian IX. erklärt es für unmöglich, die November-Verfassung aufzuheben, so lange Deutschland dahin strebe, die Abtrennung zweier Reichsprovinzen vom Reiche zu erwirken.

folgt rechnen können. Sollte aber wider Erwarten sich die Angelegenheit der eventuellen Inpfandnahme Schlesiens doch in einer diesem Antrage zu Grunde liegenden Intention entsprechenden Weise gestalten, dann wäre allerdings die schleswig-holsteinische Frage mit einem Schube in das der Politik der deutschen Großmächte entsprechende Geleise gebracht und Deutschland würde vor Kriegseventualitäten eben so wenig als König Christian vor dem Verluste der deutschen Herzogthümer weiter Sorge zu haben brauchen.

Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre in Holstein enthält die Verfügung, betreffend die Centralverwaltung Holsteins. Nach derselben ist mit 15. Jänner die Ploener Regierung aufzuheben und die gesammte Centralverwaltung Holsteins einer Behörde unter dem Namen „Herzogliche Landesregierung“ in Kiel zu übertragen.

Aus Leipzig, 9. Jänner, wird telegraphisch gemeldet: Soeben wurde eine Vertrauens-Adresse an den König von den Hochschul-Professoren, Stadtrathsmitgliedern und anderen Honoratioren beschloffen, und Oprebereitschaft gegenüber einem drohenden „Deutsch-Großmachtstritt“ ausgesprochen.

Auf gleichem Wege und unter gleichem Datum wird aus Berlin berichtet: In der gestrigen Abend Sitzung des Bundesauschusses fanden die Verhandlungen über den Staatschatz statt. Die Vertreter der Regierung bestritten nachdrücklich das Recht des Hauses auf die Controle des Staatsvermögens, welches der König als der Repräsentant des Staates verwalte.

In der heutigen Sitzung des Anleihausschusses wurde die Regierungsvorlage in Betreff der Anleihe von 12 Millionen vom Ausschusse einstimmig abgelehnt und alle Amendements verworfen. Referent war Jordanbeck.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ dementirt das „in tendentöser Weise verbreitete“ Gerücht, daß die preussische Regierung beim Bunde einen Antrag auf Einschreiten gegen den Centralauschuss des Abgeordnetentages einzubringen beabsichtige.

Aus London, wird dem „Boten“ vom 6. Jänner geschrieben: „Die Minister sind heute nach Osborne beschieden, wo im Confeil der Königin über den Zeitpunkt der Parlamentsöffnung berathen werden soll.

Die dem Herzog von Newcastle ist bereits angenommen und als sein Nachfolger der Chef des Postwesens Mr. Stanley designirt. Lord Palmerston ist unwohl und konnte an der letzten Ministerberathung über die deutsch-dänische Frage nicht beizuhöhen; so unbedeutend auch sein Unwohlsein ist, so machen die Aerzte doch eine sehr ernste Miene, weil sie in dem Uebel Symptome von Altersschwäche erblicken.

Die Prinzessin von Wales ist am 9. d. M. von einem Prinzen entbunden worden. Ihr Befinden ist vortreflich. Das Parlament ist officiell für den 4. Februar einberufen. Die „Times“ erachtet einen Feldzug in Schleswig-Holstein ein nahe als; gewiß. Behufs Unterstützung der britischen Diplomatie und Beschützung der Interessen Englands wird eine Canalflotte nach Dänemark gesandt.

Die friedliebenden Versicherungen des Kaisers Napoleon und des französischen gesetzgebenden Körpers werden in London noch immer mit wenig Befriedigung aufgenommen. Daß Napoleon III. selbst keine brennende Lunte an die

\*) Verspätet hier angelangt.

Mine legen werden, möge schon wahr sein — heißt es — aber wird er sie anstreuen helfen, wenn er sie irgendwo glimmen sieht? Wenn es ihm mit seinen Verheuerungen ernst ist, sollte er die deutschen Großmächte zur Nachgiebigkeit in der dänischen Sache mahnen, sollte er zeigen, daß wenn wir den Deutschen mit Napoleon drohen, auch etwas daran ist. Er sollte sagen: Ja, ich bin's, den die bösen Kinder fürchten, ich bin der Knecht Ruprecht. Das wäre freundschaftlich gegen uns und im Interesse des Friedens gehandelt.

Der Adressentwurf des Herzogs von Moray, schreibt man aus Paris, hat in liberalen Kreisen viel Ansehen erregt. Er ist, wie man sich ausdrückt: „zu wenig liberal und unabhängig, sowie gar zu friedlich.“ Man kann, versichert man, einem wahren Regener liberaler Amendements entgegensehen, und was die polnische Frage anbetrifft, so ist bereits ein Amendement aus der dichtesten Phalanx der gouvernementalen Majorität hervorgegangen, da die Sprache der Commission „weit schmeichelt für Rußland, als großmüthig für die Sache Polens sei.“ Dieses Amendement gibt den Paragrafen der Adresse über Polen eine ganz andere Bedeutung, läßt die auf Rußland bezügliche Stelle weg und verlangt die Anerkennung der Polen als kriegsführende Macht, als das Mindeste, was Frankreich für eine Sache thun könne, die es diplomatisch mit so viel Energie vertheidigt habe und die es nicht verlassen dürfe, ohne sich strafbarer Schwäche schuldig zu machen. Die Unterzeichner dieses Amendements sind: Baron Jerome David, Cagelles, Belmontet, Roy de Loulay, Curé, Pagézy, General Baron Gorfé, Oberst Régis, Cornille, Baron de Buzereingues und der Vicomte Clary. Wie man sieht, lauter Vollblut-Imperialisten.

Eine Nummer der „Patrie“, welche Näheres über die telegraphisch gemeldeten Attentatsgerichte bringt, welche seit einigen Tagen in Paris umgehen, liegt nunmehr vor. Die „Patrie“ berichtet, die Polizei habe schon seit einiger Zeit vier aus England herübergekommene verdächtige Fremde überwacht, und habe sie am verflohenen Sonntag in ihren betreffenden Wohnungen Rue des Petits Champs und Rue St. Honoré arrestit. Es wurden nach der „Patrie“ eine große Menge englische Pulvers, vier Dofche, vier Revolver, vier Stockfinten nach einem neuen, feuerreichen System, Phosphor, Zündhütchen, mehrere Meeres lange Linten, acht Bomben à la Terini (jedoch aus Schmiedeeisen) gefunden. Außerdem fand man in den Kleidern des einen der Festgenommenen ein von London datirtes, sehr compromittirendes Schreiben eingeklebt. Drei dieser Individuen sind Italiener und heißen Trabuco, Grocco, Imperatori. Der vierte schützte offenbar einen falschen Namen vor. Zwei von ihnen, einer von 40, der andere von 29 Jahren etwa, scheinen eine vorzügliche Erziehung genossen zu haben und drücken sich in sehr gewählter Form aus. Wenn die „Patrie“ gut unterrichtet ist, so hat bereits einer der Verhafteten umfassende Geständnisse abgelegt.

Aus Turin, 9. Jänner, wird dem „Wanderer“ telegraphirt: Die von Victor Emanuel bei Rothschild versuchten Finanzoperationen sind als vorläufig gescheitert anzusehen; von dem Bankierhause ist die Bestimmung des Kaisers Napoleon verlangt worden.

### Der Aufstand in Polen.

Drei neue Verordnungen hat der Gouverneur Graf Berg über das schwergeprüfte Land ergehen lassen, deren Hauptzweck bereits in einem Telegramm aus Warschau an-

gedeutet war. Selbe liegen uns nun vollständig vor und ist ihr Inhalt folgender: Die erste verfügt über das bewegliche und unbewegliche Vermögen aller der Personen, welche an den Ruheförderungen Antheil genommen haben, und ist hierbei die wichtigste und wohl heillofeste Bestimmung, daß der Eigentümer eines fequestrirten Gutes und seine Familie nicht auf demselben wohnen dürfen.

Die zweite bestimmt, „um in dem Jahre 1864 die regelmäßige Vereinnahmung der Steuern und Abgaben an die Staatscassen zu sichern“, daß zu den durch die Verordnung vom 9. Jänner v. J. bestimmten Strafen für Steuer-rückstände von nun an noch ein Prozent hinzugefügt werde, das mit der bisherigen Geldstrafe zugleich zu bezahlen ist. Auch bleibt hierbei die militärische Execution in Gültigkeit.

Die dritte Verordnung endlich legt in Erwägung des Umstandes, „daß die höhere römisch-katholische Geistlichkeit des lateinischen Ritus, welche verpflichtet ist, die ihr untergeordnete niedere Geistlichkeit zu leiten und für deren Handlungen solidarisch einzustehen, sich nicht von den Pflichten durchdringen zeigt, die ihr durch göttliche Rechte und den Unterthanigkeitsverhältnis auferlegt sind und die ihr über die niedere Geistlichkeit zustehende Gewalt nicht benützt u. c.“, den Bischöfen, Administratoren, Suffraganbischöfen und Domherren der Capitäl in der Erzdiocese Warschau und den Diocesen Kalisz (Kujawien), Kielce, Lublin, Podlachien, Plock und Sandomir für die Dauer des Kriegszustandes außer der durch Verordnung vom 11. December auferlegten Contribution noch eine neue Contribution in Geld auf, und sind zu diesem Zwecke von den Bischöfen, Administratoren von Diocesen und Suffraganbischöfen achtzehn, von den Domherren der Capitäl sechs Prozent der von denselben erhaltenen Einnahmen nach den in der früheren Verordnung angegebenen Grundätzen einzutreiben.

Namentlich die letzte Verordnung ist geeignet, auf die Mittel und das Verfahren der russischen Regierung ein helles Licht zu werfen. Wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß auch hier wieder das Gouvernement Augustow als nicht mehr zum Königreich Polen gehörend erscheint, indem die Augustower Diocese dieser Verordnung nicht unterliegt. Namentlich wird Murawiew darin hinter Berg nicht zurückbleiben.

Die neueste Maßregel der Grenzabsperrung gegen alle benachbarten Länder bezweckt wohl nichts anderes, als dieses ganze unglückliche Land in einen großen Kerker zu verwandeln, um das düstere Vernichtungswerk gegen eine ganze Nation desto ungeförter zu Ende führen zu können. Ueberhaupt beweist dieses ganze Vorgehen der russischen Regierung, daß sie Polen gegenüber die Principien des berüchtigten Spitzens des Kaisers Nikotans nichts weniger als aufgegeben hat. Seine Aeußerung über Polen: „Ich will es wie eine Citrone ausdrücken und dann wegwerfen“, ist bekannt.

Die Nationalregierung und die Insurgenten dürften jedoch nach der seit Neujahr erhöhten Thätigkeit zu urtheilen, Rußland nicht genug Zeit gönnen, die polnische Citrone vollständig ausqueetschen zu können. Die gestern gemeldeten Maßregeln der Nationalregierung zur Wiederaufnahme des Befreiungskampfes im größeren Maßstabe kommen ungehindert zur Ausführung und das Nationalheer accompagnirt sehr ausgiebig die nationale Oberbehörde. Heute haben wir neuerliche Berichte über zwei siegreiche Treffen der Insurgenten bei Plock und bei Janowo — und von einem Heerestreffen des General Kruf gegen ein russisches Infanterieregiment, welches jedoch mit dem Rückzuge der Polen endigte.

## Fenilleton.

### Die Tothill-Correctionsanstalt für Kinder.

Wer hätte nicht irgendwie von „Westminster“ in London gehört oder gelesen? Aber was versteht man unter dem Worte? Es ist und bedeutet alles Mögliche und dazu die mit einander unverträglichsten Dinge. Westminster ist ursprünglich eine Stadt im Südwesten Londons gewesen, jetzt ist's der Anfang des südwestlichen Theiles von London. Darin gibt's ein „eigentliches“ Westminster, ein Dreieck, begrenzt von der Themse mit dem Parlamentsgebäude, St. James Park und der großen Straße Vauxhall-Road. Dieses Westminster ist dicht neben- und ineinander Sitz der schneidendsten Gegensätze. Hier steht die grandiose, malerische Westminster-Abtei, die verteilte Geschichte Englands, neben dem glänzendsten Ungeheuer neuer gothischer Baukunst, dem Parlamentsgebäude und neben dem großen Obergerichtshofe. Dicht dabei schlacht verbrecherisch die schmutzigste, verbrecherischste aller Straßen, die Entengasse. Und in diesem engen Dreieck von Westminster gibt's mehr Männer des Gesetzes und der Gesetzgebung und mehr Gesetzesbrecher, mehr Adelspaläste und mehr Gefängnisse, mehr Häften des Glends und mehr Heiligthümer des Reichthums und der Größe, mehr leichtsinnige Franzosenzimmer und Soldaten und obdachlose Kinder und Eltern, Lumpenschulen und Lumpen ohne Schule, mehr Bildung, Macht und Glanz, als auf irgend einem ähnlichen Stück Londons oder der Welt; das Parlament, Buckingham-Palast und amtliche Residenz der Königsfamilie, das Obergericht, und in demselben Westminster das furchtbare Millbank-Gefängnis und das riesige Correctionshaus Tothill-Fields und drum herum tausenderlei Vorbereitungsstellen zu Verbrechen von Kindesbeinen an.

Das Tothill-Correctionsgefängnis für unweiche, kindliche Verbrecher beiderlei Geschlechts dehnt sich denn auch wie eine große, vielstrahlige, unmanernte Stadt innerhalb der Spitze des Winkels vom Westminster-Dreieck aus und hat eine starke Bevölkerung. Vor alten Zeiten waren grüne, lachende Felder hier und sogar eine „Brautquelle“ (Bridewell), weshalb das Gefängnis auch manchmal noch „Bridewell“ heißt. Es besteht innerhalb der „unerbittlich sichern“ Mauern aus drei ganz besonderen Gefängnissen, die alle in Halbrundform gebaut sind, d. h. mit Reihen speichenförmig von einem Mittelpunkte aus strahlenden Gebäuden. Die Mittelpunkte dieser Halbränder liegen auf drei Seiten eines Vierecks. Die vierte Seite besteht aus Ein- und Ausgängen und die Fläche dieses Vierecks aus Rasen, Spiel- und Arbeitsplätzen. Es hat seine neue Bestimmung seit 1850, als durch Parlamentsbeschluß gesetzlich verordnet ward, daß von nun an alle andere Arten von Verbrechern von dem-

selben ausgeschlossen und es nur verurtheilte weibliche und männliche Verbrecher unter 17 Jahren aufnehmen sollte.

Zwei der erwähnten Halbrund-Bauten sind für weibliche, das dritte für männliche Verbrecher im Kindesalter. Erstere können 600, letzteres 300 Gefangene aufnehmen, doch sind alle drei in der Regel über das Maß gefüllt. Das für Knaben besteht aus vier absonderten, auseinander strahlenden Flügeln mit luftigen Räumen dazwischen. Jede einzelne Zelle ist 8 Fuß lang, 6 breit und 9 hoch, schließt also 432 Kubfuß Luft ein. Die Zahl jugendlicher Verbrecher beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren in ganz England, die jährlich in Gefängnissen bestraft, freigelassen und wieder bestraft werden, beträgt im Durchschnitt 12,000 (während der letzten zehn Jahre), das sind ungefähr 10 Prozent aller Gefängnisbewohner. Alle jugendlichen Personen unter 17 Jahren, die in England von Verbrechen ein Gewerbe machen, werden von Mayhew, dem großen Gefängniswärter, auf 20,000 geschätzt, wovon etwa 7000, also ein ganzes Drittel, allein auf London kommen.

Das sind überraschend große Zahlen, die sich außerdem gut halten und mit der Zahl der Bevölkerung ziemlich standhaft zunehmen, ohne daß die zahllosen Anstalten und Bemühungen für Besserung und Sittlichung jugendlicher Verbrecher eine merkliche Abnahme erzielen. . . .

Wie können wir die Verbrecherlassen dazu bringen, ehrlich zu erwerben? Wir müssen das Verbrechen weniger, ehrliche Arbeit mehr lohnend machen. Alle anderen Mittel sind unzureichend oder geradezu verkehrt. Arbeit muß lohnend, ehrend, angenehm, wenigstens das angenehmste Mittel des Lebens und Genusses werden. Dazu gehört vor Allem, daß lieberliche, verbrecherische Menschen, die keine lohnende Arbeit zu verrichten gelernt haben, solche lernen. Das gibt schon die nötige Bildung, nämlich Selbstvertrauen auf eigene, ehrliche Kraft. Ältere Verbrecher lernen das selten ordentlich. Aber in dem nachwachsenden Geschlechte, den Kindern solcher Verbrecherlassen, die jetzt durchweg wieder zu Verbrechern anwachsen, sollte man die Saat für ehrliche Arbeit und Bildung einstreuen. Was macht man aber mit diesen Kindern? Man bestraft sie für allerhand kleine Vergehen, noch ehe sie arbeiten, Ehrlichkeit, redlichen Erwerb kennen gelernt, ehe sie überhaupt in ein verantwortliches Alter getreten. Die colossalen Anstalten des Tothill-Gefängnisses beweisen es.

Das Tothill-Gefängnis ist geradezu eine Verbrecher-schule. Von 9000 bestrafte Kindern (1851 bis 1855) waren 6000 für vier kleine Vergehen für welche Kinder sonst nur mit etwas Prügel oder Hunger bestraft werden, in Gefängniskleider gesteckt worden, die übrigen 3000 wegen Steinwerfen, unthätigen Ziehens an Klingen, Scandal auf Straßen und sonstigen bloßen Flegelleien oder kindischen

Wie der „Invalide“ aus Warschau erfährt, ist daselbst die ganze Organisation des revolutionären Postwezens entdeckt worden. Mit Hilfe der pflichtvergessenen localen Verwaltung war es darnach der Insurrection gelungen, im Bezirk der Umgebung von Stedle allein 59 Stationen mit 300 Pferden. Die auf diesen Stationen angetroffenen Personen sind verhaftet, die Pferde confiscirt und die Crichaffen, in welchen die Stationen sich befanden, mit Geldstrafen belegt worden. Hieraus scheinen sich auch die neulich aus Warschau gemeldeten Verhaftungen von Postbeamten zu erklären.

## Neuestes

Paris, 10. Jänner. Das „Memorial dipl.“ meldet, daß sich Marschall Forey aus eigenem Antriebe nach Warschau begibt, um dem Erzherzog Ferdinand Max den enthusiastischen Empfang zu schildern, der ihn in Warschau erwartet.

Die Untersuchung des neuesten italienischen Complottes wird eifrig betrieben. Man fand im Besitze eines der Verhafteten einen Wechsel von 1000 Francs, auf das Haus Rothschild.

Heute findet in den Tuilerien die feierliche Ceremonie der Barret-Verleihung an den neuen Cardinal Bonnehofe statt.

Altona, 10. Jänner. In Mittel- und Süd-Schleswig werden keine directen Steuern mehr gezahlt; die dänischen Requisitionen nehmen einen allgemeinen Character an, auch Hafer und Schlachtwich wird den Hof- und Gutsbesitzern abgenommen.

In Schleswig sind 8 schwedische Genie- und Artillerie-Officiere eingetroffen, welche den eventuellen Krieg mitmachen wollen.

In Helgoland sollen zwei englische Fregatten auf der Nebe überwintern. (Tel. d. S. Z.)

Warschau, 10. Jänner. Eine Regierungsverordnung bestimmt die Einhebung einer städtischen Contribution, welche für Warschau und Praga drei Percent von den Hauseinkünften, in anderen Städten das doppelte der Hauseinkünfte und Scharwerkssteuer beträgt. Die Frist ist für Warschau den 31. Jänner, für anderwärts auf den 25. Februar, bei Strafe von 25—50 Percent festgesetzt.

### Ueber die furchtbare Explosion in Pest

werden der „Gen.-Corr.“ noch folgende Details mitgetheilt: Durch die Explosion wurde das am Eck der Waignerstraße und Zweimöhrengasse gelegene einstöckige Postel'sche Haus in die Luft gesprengt. Die Veranlassung des Unglücks ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Gasausströmung, da von Haus- und Nachbarskellern übereinstimmend angegeben wird, daß der im Hause wohnhaft gewesene Spenglermeister Habern bereits vor einigen Tagen an die Gasgesellschaft die Meldung, daß die in seinem Gewölbe befindliche Gasleitung schadhaft sei, gemacht und deren Herstellung angefordert hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat in dem Gewölbe Habern's während der vorhergehenden Nacht eine größere Gasausströmung stattgefunden und ist am frühen Morgen das Gewölbe mit einem Lichte betreten worden, wodurch die Explosion erfolgte. Es wurden nebst dem Gewölbe des Spenglers Habern noch das anstoßende Gaslagergewölbe und die zunächst befindliche Fleischbank, im ersten Stocke aber die über diesen Gewölben befindliche Wohnung in die Luft ge-

schoben, die sonst nie und nirgends an Kindern mit Gefängnis und Zuchthausjacke gerügt werden.

Im Innern des Gefängnisses sieht es zunächst ungemein freundlich aus. Ist man erst hinter dem 60 Centner schweren Eingangsthore, hat man einen ungemein schönen Park und Garten und das Haus des Directors vor sich. Zwischen den Wegen und auf dem Rasen können sich schnurrend blinzelnde Katzen und hupst hie und da ein Kaninchen. Aber weiter oben führt ein grimmiges Thor in das Innere der Knabeugefängnisgebäude mit Reihen trostlos blickender, eisenvergitterter Fenster zwischen den fünf auseinander strahlenden Gebäuden, deren langdreieckige Zwischenräume zum Exerciren und sonstigen körperlichen Übungen dienen. Am Morgen meines Besuchs wurde in einem solchen Hofe gerade „Datum“ für den Tag an die Jungen vertheilt, d. h. alte, pechverfärbte Stückchen Taue zum Zerkaufen und Lockern für neue Seilerarbeit. Den größeren Jungen wurden je zwei, den kleineren je 1½ Fd. zugewogen. Damit gingen sie, Einer nach dem Andern, in den „Datum-room“, den Arbeitsraum, und setzten sich in langen Reihen auf ihre Bänke, schweigend, zupfend, zerrend, reizend, so daß die Luft bald mit Pechgeruch erfüllt war. Es war Morgens um 7 Uhr. Die Arbeit bis 4 Uhr Nachmittags wurde durch Frühstück 8½, Gottesdienst 9½, Übung im Freien und Schule (für je bestimmte Abtheilungen) 10½ und um 2 Uhr durch Mittagessen unterbrochen, so daß die entsetzliche Langweiligkeit und Anstrengung dieses Datum-Zupfens (der Schrecken aller Gefängnisvögel) wenigstens erträglicher wird. Man sagte mir, daß die Jungen in Tothill im Durchschnitt jährlich 30 Tons = 600 Centner zupfen. Für das Zupfen jedes Centners werden 1 Thlr. 10 Sgr. bezahlt, so daß jeder Junge jährlich höchstens 6 Thlr. verdient. Das ist ein jämmerliches Ergebnis für so viele Qual, die außerdem erbittert und die jugendlichen Finger für geschicktere Arbeit verdirbt. Der Anblick dieser Hunderte von Kindern und Knaben in ihren grauen Gefängnisuniformen und mit ihren Nummern darauf, dieser langen, einformigen, stummen Reihen in gepfeiften, unheimlicher, trostloser Zwangsarbeit — diese massenhafte, zu Verbrechern gestempelte, uniformirte, nummerirte Kindlichkeit, die von Natur zum Lachen und Lieben, zum Spielen und Springen, zur Erziehung und Pflege unter liebenden Mütterchen bestimmt ist, machte einen unvergleichlich trostlosen Eindruck, der nur durch den Besuch des Mädchen-Zuchthaus überboten ward. Wir erfuhren, daß die meisten Knaben und Mädchen, wenn einmal hier gewesen, wieder und immer wieder — 2—20 Mal — wiederkommen und endlich in einer Strafanstalt für Erwachsene enden. Also wirkliche Schulen zur Erziehung von Verbrechern, statt Corrections-Anstalten, wie sie heißen. Diese Knaben und Mädchen ergänzen immer wieder die 15 Verbrecher auf je 10,000 Einwohner. Von die-

erfahrt, ist daselbst  
Vostweilens ent-  
funden. Die nach-  
gelungen, im Mo-  
ten, so z. B. in  
ationen mit 360  
Personen  
schaften, in  
Ortschaften be-  
aus War-  
anten zu erklären.

rial dipl." meldet,  
nische noch Mi-  
dinand Mar den  
er ihm in Mexico

mischen Complottes  
Besitze eines der  
nes, auf das Haus

ierliche Ceremonie  
rdinal Bomechese

und Sud-Schles-  
gehabt, die dän-  
men Charakter an,  
Hof- und Guts-

emie- und Artillerie-  
den Krieg mitmachen

Regatanten auf der  
Tal. S. 3.)

Regierungsverord-  
sichen Contribution,  
ent von dem Hans-  
ste der Raubfangs-  
ist für Warschau

in 25. Februar, bei

### Explosion in Pest

Details mitgetheilt:  
der Waigenerstraße  
ge Postliche Haus  
des Unglücks ist  
strömung, da von  
und angeben wird,  
Zwenglermeister Ha-  
Wasgesellschaft die  
stündliche Gasleitung  
ung angezündet hatte.  
Gewölbe Habern's  
größere Gasanstalt  
Morgen das Ge-  
wölbe des Spreng-  
ergewölbe und die  
ten Stocke aber die  
ung in die Luft ge-

in Kindern mit Ge-  
es zunächst unge-  
ter dem 60 Centner  
angenem schönen  
Directors vor sich.  
konnten sich schur-  
d da ein Kaninchen  
Thor in das Innere  
erloslos blickender,  
auf einander  
tze Zwischenräume  
in Übungen dienen.  
einem solchen Hofe  
ngen vertheilt, d. h.  
erzauen und Vorkern  
ungen wurden je  
h. Damit gingen  
Tatum-room", den  
Reihen auf ihre  
stend, so daß die  
Es war Morgens  
Nachmittags wurde  
Übung im Freien  
gen) 10) und um  
so daß die entse-  
es Tatum-Zupfen  
magstens erträglich  
a Tothill im Durch-  
zupfen. Für das  
10 Sgr. bezahlt,  
s 6 Thlr. verdient.  
so viele Qual, die  
Finger für geschick-  
fester Hunderte von  
Wesängnisuniformen  
langen, einseitigen,  
einlicher, trostloser  
Verbrechern gestem-  
st, die von Natur  
und Springen, zur  
unteraugen bestimmt  
Cindrud, der nur  
bes überboten ward.  
und Mädchen, wenn  
er wieder — 2—20  
einer Strafanstalt  
Schulen zur Er-  
ons-Anstalten, wie  
rgängen immer wie-  
anwohner. Von die-

sprengt. Bis 12 Uhr Mittags wurden sechs Leichen auf-  
gefunden; die Nachgrabungen waren Abends noch nicht be-  
endet. Während der Explosion ging ein Tagelöhner vorbei,  
der, von einem ausgerissenen Thürflügel zu Boden ge-  
worfen, todt liegen blieb. Ein vorüberfahrender Comfor-  
tablettfahrer wurde von dem herumschlagenden Steinem sammt  
seinem Pferde erschlagen. Eine dem Hause gegenüberliegende  
Häckerin wurde durch einen Stein mit solcher Heftigkeit am  
Kopfe getroffen, daß ihr Gehirn bis an die Wand des gegen-  
überliegenden Hauses spritzte. Wunderbar ist die Rettung  
des in der zertrümmerten Wohnung des ersten Stockes wohn-  
haft gewesenen Deutsch sammt seiner Familie, die sich alle  
in ihren Betten befanden und darin mit dem Fußboden ohne  
jede Beschädigung in das Erdgeschloß stürzten.

Dem W. V. wird unter Anderem Folgendes über  
die Katastrophe geschrieben: „Die Explosion sammt der damit  
verbundenen Detonation war fürchterlich und erinnern wir  
uns nicht, außer der Explosion, durch welche 1849 in Seg-  
edin das Artillerie-Laboratorium in die Luft gesprengt  
wurde, Ähnliches jemals erlebt zu haben. Wir selbst wohnen  
drei Straßen weit vom Schauplatz entfernt, aber das Haus,  
in dem wir wohnen, erzitterte in seinem Grundfesten. Der  
Druck hat die äußere Mauer des Unglückshauses (Wagner-  
straße Nr. 2, Eigenthümer Muraw) auf die Breite von  
5—6 Klaftern vom Fußboden bis unter das Dach vollstän-  
dig weggerast; in Folge dessen stürzten die Doppelböden und  
der Pfosten sammt Allem, was darauf stand, vom ersten  
Stock herab und begruben, was in den Gewölben aufwehnd  
war, unter den Trümmern. Die Gewalt der Explosion  
war so groß, daß dicke Mauerquadern im Gewicht von 1½  
Centner über die breite Gasse geschleudert wurden. An den  
umliegenden Häusern auf mehr als 100 Klafter auf- und  
abwärts ist nirgends eine Fenster Scheibe ganz. Ein vorüber-  
gehender Officier und ein zur Schule gehendes Kind sollen  
tödlich verletzt sein; ein gegenüber in seinem Comptoir be-  
schäftigter Kaufmann wurde durch den Druck vom Stuhl  
geworfen und durch Glassplitter wesentlich am Kopfe ver-  
letzt. Wie viel Todte und Verwundete zu beklagen sind, weiß  
man noch nicht; um 3 Uhr waren dem Hospitäl vier  
Verletzte und ein schwer Verwundeter eingeliefert worden.“

Dem W. V. endlich entnehmen wir folgende Daten:  
Die Explosion erfolgte kurz nach dem Eintritte des Spreng-  
lers mit seinem Lehrlingen in das Gewölbe, doch ist nicht  
zu ermitteln, wodurch die Entzündung des Knallgases er-  
folgte. Ein Lehrling des Habern, welcher am Leben blieb,  
ging durch den Hof nach dem Keller, wo er eine Arbeit zu  
verrichten hatte, Habern selbst und die beiden Lehrlingen,  
welche das Gewölbe öffneten, sind todt. Im Gewölbe war  
an entzündbaren Stoffen nichts anderes, als etwa drei Pfund  
Petroleum in einer Blechflasche; diese sind unverfehrt unter  
dem Schutte hervorgezogen worden und keinerlei Entzündung  
ist daran wahrzunehmen.

Wie der am Leben gebliebene Lehrling aussagt, soll  
sich der unglückliche Meister mit dem Anfertigen von Kugel-  
sen aus Knallsilber beschäftigt haben, welche den Zweck ge-  
habt hätten, auf die Eisenbahnschienen gelegt zu werden, um  
durch ihre Explosion bei nebligem Wetter das Herannahen  
eines Zuges zu signalisiren. In der That läßt die Gewalt  
der Explosion auf das Vorhandensein von Knallsilber schlie-  
ßen. Als ein Beweis für die Heftigkeit derselben mag der  
Umstand dienen, daß die eiserne Querstange vom Thore des  
beschädigten Hauses, über die breite Straße hinweg gegen  
das Thor des auf der anderen Seite befindlichen Hauses  
flog, und in den linken Thorflügel daselbst eine ziemlich

sen je 15 sind durchschnittlich 12 gewerbliche Verbrecher, die  
je geschäftsmäßig von Diebstahl, Raub und Betrug leben,  
wie andere Leute von Gewerbe und Handel.

Draußen auf dem Übungsplatze fragte ich mehrere  
Knaben über ihre Verhältnisse. Ich will nur folgende Fälle  
anführen. Ein Junge mit Nr. 14 auf dem Arm (d. h.  
zum vierzehnten Male hier) antwortete auf die Frage, wo  
er wohne: „Nr. 21, Georgestreet, Grays Innlane (wo die  
irische Verbrecherwelt sich sammelt).“ „Dort leben  
Vater und Mutter?“ „Ja. Ich selbst habe die Schlafstelle  
wo anders.“ „Warum nicht bei den Eltern?“ „Weil Vater  
mir nichts gibt, wenn ich nicht arbeite.“ „Wird er Dich  
nicht aufnehmen, wenn Du hier herkommst?“ „Nein,  
das wird er nicht.“ „So gehst Du wohl wieder von hier  
aus hien?“ „Ja! Ich gehe hien mit anderen Jungen“,  
war die ungenirte offene Antwort. Dann fügte er, mit stol-  
zem Nachsicht auf seine 14 zeigend, hinzu: „Vierzehnmal hier  
gewesen: viermal 3 Monate, dann mal 14 Tage, dann  
wieder manchmal 2 Monate und so und so viel Monate  
— weiß nicht.“ „Also und wieder hien, wenn Du jetzt  
herkommst?“ „Ja, natürlich, was sonst?“

Das war also einer von den bereits ausgemachten, ge-  
wöhnlichen Dieben. Aber die kleineren, wirklich unschuldigen,  
wegen bloßer Streiche bestrafte Jungen? Wir fragten  
dann noch zehn Jungen: „Weshalb bist Du hier?“ Vier  
antworteten hintereinander: „Steinwerfen, Steinwerfen,  
Steinwerfen, Steinwerfen; bereits zum fünften Male.“

Sie mußten wieder in den Kreis treten und mit den  
anderen Jungen ihre Exercitien beenden. Diese bestehen im  
bloßen raschen Laufen rundum in einem vorgezeichneten Kreise  
im Sommer langsame, bei kühlem und kaltem Wetter im  
raschen Hunderrad. Ein jammervoll lächerlicher Anblick,  
diese in Zuchthausjacken uniformirten Kreise von Jungen  
mit den schweren, ungewohnten Stiefeln an den senft bar-  
läufigen, schnellen Beinen! Dieses Stulpsen und Schlep-  
pen und Schlurfen immer im Kreise, immer rundum unter  
den Augen der „Warders“, die keine Abweidung von diesem  
trostlosen, alle Tage wiederholten Einerlei dulden!

Wir gingen bald nach dieser Scene in eine Abtheilung  
des Mädchen-Gefängnisses, wobei wir von einer Aufseherin  
erfahren, daß die Zahl der Mädchen im Verhältnisse zu  
Männern während der letzten 20 Jahre juchtbar zugenommen  
habe. Im Jahre 1842 seien noch 70 Mädchen auf je  
100 Männer gekommen, 10 Jahre später in beständiger Zu-  
nahme 124 auf 100, und jetzt (9 Jahre später) 143 Mör-  
derinnen auf je 100 Männer. In den Londoner Gefäng-  
nissen gehen stets 12,000 weibliche Verbrecher als Straf-  
linge aus und ein. Davon sind 800 oder über 6 Percent  
jugendliche Verbrecherinnen unter 17 Jahren, also entweder  
hier in Tothill oder hier gewesen.

Am Tage unseres Besuchs waren die beiden Abthei-

breite Deffnung schlug. Bei dem schrecklichen Unglücke ist  
noch der glückliche Umstand zu preisen, daß die Explosion in  
so früher Morgenstunde erfolgte, denn später würde, bei der  
lebhaften Frequenz dieser Straße, die Katastrophe gewiß mehr  
Menschenleben hinweggerafft haben.

### Tagesneuigkeiten.

„Wie man dem „P. Hirndt“ aus Wien schreibt, haben Se.  
Majestät mittelst allerhöchster Entschließung vom 29. November zu be-  
fehlen geruht, daß der 18. Punkt des §. 21 der vom 29. September  
1858 datirten Heeresergänzungsverordnung, welchem zufolge auch die  
Eigenthümer der ererbten untheilbaren Bauergüter von der Militärf-  
pflicht frei sind, wenn sie dort ihren regelmäßigen Aufenthaltsort ha-  
ben, die Wehrpflicht selbst treiben und das Grundeinkommen der  
Wehrpflicht zur Ernährung einer aus fünf Mitgliedern bestehenden  
Familie genügt, — sowie der zweite Punkt der allerhöchsten Entschlie-  
ßung vom 6. October 1860, welchem zufolge die im Sinne des §. 21  
der Heeresergänzungsverordnung festgesetzte Befreiung vom Militärdienste  
unter den dort umschriebenen Bedingungen auch im Falle der Theil-  
barkeit der Wehrpflicht ertheilt werden kann, wenn die Gründe, ohne  
daß das Erträgniß das Vierfache übersteigt, zur Erhaltung einer aus  
fünf Mitgliedern bestehenden Familie ausreichen — dahin auszulegen  
seien, daß nur der ererbte Besitz einer ungetheilten, respective theil-  
baren Wehrpflicht der Betreffenden von der Militärfpflicht befreit, vor-  
ausgesetzt, daß alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind. Diese  
Bedingung ist indes keineswegs an einen solchen ererbten Besitz ge-  
knüpft, der vor oder nach dem Erbchaftsantritt theilhaft wurde.“

„In Klauenburg steht dem „Kol. Kolon“ zufolge die Grün-  
dung einer Sparcasse nahe bevor, indem binnen wenigen Tagen 100  
Actien subscibirt wurden, welche Zahl von der betreffenden höheren  
Behörde als Vorbedingung zu ertheilenden Concession bezeichnet wor-  
den war.“

„Im Jahre 1861 haben die Herren Johann Bohrad, Pester  
Bürger und Hausbesitzer, dann Wilhelm Paulinyi-Tóth, Redac-  
teur einer slavischen Zeitschrift, um die Bewilligung zur Errichtung  
eines slavischen Casinos in Pest angeführt. Dieses Gesuch ist dieser  
Tage durch den königlichen Statthalter Rath abschlägig beschieden  
worden, nachdem einer der Petenten, Herr Paulinyi-Tóth, mitter-  
weile sein Domicil anderswohin verlegt hat und die erbetene Bewil-  
ligung seitdem nicht urgirt wurde, folglich auch kein Bedürfnis nach  
einer solchen Ressource für die an Zahl geringen Slaven in Pest ver-  
handen ist.“

„Die größte Glocke innerhalb der Grenzen Ungarns und  
Siebenbürgens befindet sich auf dem Rathhausthurm in Kronstadt  
und wiegt 150 Centner. Dieser dürfte an Größe wahrscheinlich die  
im fürstlichen Esterházy'schen Palais zu Wien befindliche folgen.  
Im südlichen Thurm der Graner Basilika hängt eine 110 Centner  
schwere Glocke und Glocken von 100 Centnern, oder welche diesem  
Gewichte nahe kommen, findet man in den Städten Kaschau, Graau,  
Waigen, Bepfryn, Jänstirchen, Wapa, Jglo, Großwardein, Léva und  
Debreczin, und Glocken von 50—70 Centnern gibt es in solcher Menge,  
daß es schwer hielte, alle herzusählen.“

„Der Papst hat dem Kronprinzen Rudolf ein Buch mit  
katholischen Legendenbildern, in welches er einen Spruch der heiligen  
Schrift eigenhändig schrieb, als Christgeschenk gesendet.“

„Ueber einen Unfall, welcher den kaiserlichen Kindern  
vorgesehen begegnete, wird aus Wien geschrieben: Als vorgestern Nach-  
mittags 3 Uhr der Hofwagen, in welchem sich Ihre kaiserlichen Ho-  
heiten der Kronprinz Rudolf und die Erbprinzessin Gisella mit  
ihrer Hofdame befanden, auf der Rückfahrt vom Prater den Platz vor  
der Löwenbastei passirte, verwickelte sich ein Pferd des Gespannes in  
den Strängen und stürzte nieder. Der Wagen machte in Folge dessen  
Halt und wurde sofort von der Dame mit den kaiserlichen Kindern

lungen des Gefängnisses von 611 Mädchen unter 17 Jahren  
bewohnt. Wie viel künftige Mörderinnen darunter?

Wir thaten zuerst einen Blick in die Schule, wo die  
weißhäubigen, blauweißfleckig egal gekleideten Mädchen eben  
schrieben. Einige Kinder gesichter sahen hübsch, die Meisten  
aber schon ziemlich unverkämmt aus, als sie uns ohne Ver-  
legenheit, Einige hier großfüßig, Andere mit schamlosem  
Grinsen (kein Einziges erröthend oder beschämt) musterten  
und so lange ansahen, bis ihnen gehehen ward, fortzufahren.  
In der Klein-Verbrecherinnen-Schule daneben sah es  
noch unglücklicher aus. Reihen von uniformirten kleinen  
Mädchen auf kleinen Bänken mit Schiefertafeln. Die Auf-  
seherin ließ das jüngste aufstehen. „Weshalb bist Du hier?“  
„Paar Schuhe gestohlen“, war die Antwort. „Warum hast  
Du die Schuhe gestohlen?“ „Weil ich selbst keine hatte.“  
„Hat drei Monate“, sagte die Aufseherin. Dann kam eine  
Zehnjährige an die Reihe. „Weshalb bist Du hier?“ „Fal-  
sches Geld ausgegeben. Von Tante dazu erhalten.“ Also  
weil die Tante das arme Kind ausgefickt hatte, um fal-  
sches Geld für richtiges anzubringen. Zehn Jahre alt!

In anderen Räumen sahen wir Hunderte von Kin-  
dern und Mädchen, strafuniformirt, Datum zupfen, stroh-  
flechten, stricken, waschen, und zwar für das Irrenhaus zu  
Handeln.  
Die Abtheilung für's Stricken — über ein Duzend  
lange Reihen von uniformirten, behaubten Mädchenköpfen  
mit uniform geschäftigen Händen, Alle schweigend, so daß  
das Geflüster und Gekirre der Nadeln allein die Stille so  
vieler jungen, lebenskräftigen Geschöpfe unterbrach, gab uns  
mehr zu sehen, zu denken, als hundert Trauerpiele. Sie  
zusammen halfen eben das fünfzigste Tausend der jugend-  
lichsten Verbrecherinnen (seit 1851) voll machen. Ueber  
10,000 waren zum vierten Male hier gewesen. Vielen sah  
man schon die ganze abgehärtete Schamlosigkeit der verwar-  
loseten Geschöpfe an. Zwischen ihnen noch nicht verdor-  
bene, kindlich reizende, unschuldige Kinder — Alle dem Ver-  
derben geweiht.

Manche antworteten, noch nicht 17 Jahre alt, auf die  
Frage: „Weshalb hier?“ mit der Wiener alten Garde ganz  
froh und stolz: „Streets Sir!“ — eine laconische Um-  
schreibung für Unflüchtigkeit.  
Zu Ende kehren wir zum Anfang zurück, zu jenem  
Morgen, an welchem Jungen und Mädchen nach Verlauf  
ihrer Strafzeit entlassen wurden. Einzelu aufgerufen und  
ermahnt in einer Vorhalle und dann beim Namen gerufen  
mit der Frage: Jemand hier, ihn (oder sie) in Empfang  
zu nehmen? wurden sie Alle — Alle auf die Straße  
hinausgetrieben, gingen sie Alle, Alle, Alle davon, ohne  
einen Vater, eine Mutter, einen Angehörigen, ohne nur ein  
einziges dieser unglücklichen Kinder in liebende Pflege zu nehmen.

verlassen, welche letztere durch den Unfall erschreckt, in Thranen aus-  
brachen. Binnen einer Minute war der Platz von einer thranenmen-  
den Menschenmenge gefüllt. Das kaiserliche Geschwisterpaar segte mit  
der Begleiterin den Heimweg zu Hause fort.

„(Erbdö-Quellen in der Walachei) Der Director  
der englischen Erdöl-Importgesellschaft theilt der „Times“ mit, daß  
diese Gesellschaft in der Walachei neue Erdöl-Quellen entdeckt und  
bereits für die Lieferung von 20,000 Tonnen von dort Contrate ab-  
geschlossen hat. Ein soeben von Braila eingetroffener Dampfer bringe  
bereits 280 Tonnen, die in Qualität völlig dem vormaligen Petro-  
leum gleichständen.“

„Mit allerh. Genehmigung werden die Infanterieregimenter  
Nr. 1 bis 12 als Kopfbedeckung statt des bisherigen Glets, die bei  
den Regimentern 13 und 14 eingeführte Kuterna von Altabanell  
mit Hahnenfedern bei der Mannschafft, und mit Adlerfedern bei den  
Officieren erhalten. Die Tuchfarbe der Junge an des Kuternas bleibt  
der Farbe der Glets bei den bezüglichen Regimentern analog.“

„Die Gemalin des russischen Statthalters in Warschau Gra-  
fen Berg, weilt derzeit in Wien, um die Gensung des im Tren-  
hause zu Döbling befindlichen Gemals ihrer Pflanzgüter abzuwarten.  
Bekanntlich ist der Gemal der Bergischen Pflanzgüter polnische  
Abkunft; der Unglückliche hat über das barbarische Auftreten seines  
Schwiegeraters den Verstand verloren.“

„Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ist durch seine  
Gemalin, einer Prinzessin von Sebenbohe-Vangenburg, mit der Kö-  
nigin von Großbritannien und dem Koburgischen Fürstenhause nahe  
verwandt. Die Prinzessin ist nämlich eine Nichte der Königin Victo-  
ria, deren Mutter eine geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg  
war. Aus der ersten Ehe der letzteren mit dem Fürsten von Leiningen  
war die Schwiegermutter des jetzigen Herzogs von Schleswig-  
Holstein entsprossen, die im Hause ihrer Mutter, der Herzogin von  
Kent, eine ganz englische Erziehung erhalten hatte und in Folge des-  
sen auch bei ihren Kindern eine große Vorliebe für englische Institu-  
tionen und freisinnige Welt-Anschauungen erweckt hat. Die jetzige  
Herzogin von Schleswig-Holstein war ein Lieblingskind ihres Oheims,  
das leider nicht bloß für England viel zu früh verstorbenen Prinzen Al-  
bert. Ihr Gemal, Herzog Friedrich VIII., hatte sich bei seinem län-  
geren Aufenthalt in England die Freundschaft des Prinzen  
erworben, und darum ist auch in dem Hause des Herzogs von Schles-  
wig-Holstein das Andenken jenes edlen Fürsten als eines Mannes  
aller männlichen und staatsmännlichen Tugenden, mit treuer Pietät  
bewahrt worden.“

„(Ein Attentat.) Nachrichten zufolge, die der „W. Z.“  
aus Padua zugekommen sind, wurde dort am Stefanstage des ver-  
gangenen Jahres an dem k. k. Staatsanwalt Herrn Guzman Häm-  
merle ein Attentat verübt, welches leicht zu den entsetzlichsten Folgen  
hätte führen können. Um 10 Uhr Abends wurde nämlich in das Erd-  
geschloß der Wohnung des genannten Beamten eine wildeferne,  
von Eisenblech angefertigte, mit Giftbrot und Spagat umwundene  
Petarde abgefeuert. Die Petarde war an ein neben der Hausthüre  
befindliches Fenster angebunden, und es ist durch diesen und andere  
Umstände in ungewisser Weise die Absicht festgestellt, die Petarde  
explodiren zu lassen, wenn Herr Hämmerle das Zimmer betreten sollte.  
Zufällig hatte sich dieser um einige Minuten verspätet, und die Pe-  
tarde war vor seinem Eintreten in dem glücklicherweise auch von den  
anderen Mitgliedern der Familie verlassenen Zimmer geplatzt. In diesem  
selbst hatte sie natürlich ihre verberrende Wirkung geäußert. Die Ex-  
plosion war eine derartige, daß in der Wohnung sämtliche Fenster  
mit dem Holzwerke herausgerissen wurden; mehrere Stücke fand man  
weit in dem rückwärts gelegenen Garten geschleudert. Zwei Thüren  
waren von oben bis unten gebohren. Am selben Abende wurde eine  
ähnliche Petarde in den Keller des deutschen Bierbrauers, welches viel  
von Officieren besucht wird, geworfen, glücklicherweise auch dort ohne  
weiteren Schaden anzurichten.“

### Veränderungen in der k. k. Armee

Uebersetzung:  
Der Major Janak Gubul; vom Zeugensartilleriecommando Nr.  
7 zu jenem Nr. 6.

Verleihungen:  
Den Rittmeistern erster Classe des Infanteries: Emerich B a-  
l a s de S z i p e l und Nicolaus Grafen P a l f f s a b Erbded  
der Majorscharacter ad honores.

### Aufforderung.

Zu Gunsten der durch die Dürre des heurigen Jahres  
in Noth gerathenen und mit der Hungernoth kämpfenden  
hierortigen Bewohner wird eine

### Wohlthätigkeits-Verlosung

von Gegenständen vor sich gehen, zu welchem Zwecke hier-  
orts schon mehrere erliegen.  
Gestügt auf die schon so oft bewährte Gutmuth des  
p. l. Publicums, wird daselbst höflichst ersucht, zu dieser  
Wohlthätigkeits-Verlosung anpassende Gegenstände längstens  
bis 20. J ä n n e r k. z. diesem Amte gefälligst zuzulassen  
lassen zu wollen.  
Der Tag dieser Verlosung wird seiner Zeit bekannt  
gemacht werden.  
Wrad, am 3. Jänner 1864.

Julius v. Somogyi,  
k. k. Statthalter.

### Für die Suppenanstalt

sind bei der Gefertigten weiter noch folgende Gaben einge-  
lossen, u. z.: von  
Herrn Johann Chremko . . . . . 5 fl. — fr.  
„ Franz Steinmüller . . . . . 1 „ —  
„ Baron Julius Stillfried . . . . . 2 „ —  
„ S. D. Heghvary . . . . . 1 „ 30  
Frau Barbara Krauß . . . . . 1 „ 30  
Hr. Wilhelmine Krauß . . . . . 1 „ 30  
Zur Speisung von Armen haben sich verpflichtet:  
Frau Baronin v. Lederer 1 Person, einmal wöchent-  
lich; Frau Rannette Schreier 4 Personen täglich und  
Herr Franz Wolzano v. Cronsteden 1 Person  
täglich, u. z. sämmtlich bis Ende März l. z.  
Indem wir diese milden Gaben zur öffentlichen Kennt-  
nis bringen, sprechen wir im Namen der Humanität dafür  
unsern wärmsten Dank aus und bitten um weitere gütige  
Beiträge. — Die Redaction.

**Handels- und Börsennachrichten.**

**Wien, 10. Jänner.** (Verlosung.) Die gestern Abends stattgehabte Verlosung der 8. Staatslotterie für Wohlthätigkeitszwecke hat folgendes Resultat ergeben. Gezogen wurden zuerst die Serien 253 und 114. Alle in diesen Serien enthaltenen Lose gewinnen je 20 fl. Weiters wurden gezogen die Serien 151 und 77. Alle in diesen Serien enthaltenen Lose gewinnen je 10 fl. — Ferner wurden gezogen: Nr. 163252 gew. 100,000 fl.; Nr. 163789 gew. 50,000 fl.; Nr. 96964 gew. 25,000 fl.; Nr. 114408 gew. 10,000 fl.; Nr. 23805 gew. 5000 fl.; Nr. 263238 und 197488 gew. je 4000 fl.; Nr. 152898 222665 und 213585 gew. je 3000 fl.; Nr. 217114 51994 und 222790 gew. je 2000 fl.; Nr. 221205 15727 122053 163577

85259 gew. je 1000 fl.; Nr. 67892 202450 210044 56151 41526 59316 151357 57685 190891 26332 162477 169818 147184 226625 109149 23613 92712 126113 216485 178299 gewinnen je 500 fl.; Nr. 65900 173053 183047 43477 264903 135 42 186746 246106 223364 222287 189385 182012 89778 62272 50286 121170 158914 51533 176924 83460 73886 196314 173296 256700 101249 165850 185050 146553 98429 256668 33516 46947 229630 91157 112645 69256 133777 38301 184819 gew. je 200 fl.

Nr. 135426 185629 73748 42673 248300 51553 77197 180481 250938 100745 245087 137265 91149 9430 228136 181606 100305 176072 241993 199520 126626 201241 209176 52882 70805 168184 138516

47787 245854 254195 37482 137820 125720 176060 255678 254829 134336 142928 1087 87669 gewinnen je 100 fl.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. Jänner 1864.**

5% Metalliques	72.90
5% National-Anlehen	80.05
Banfactien	793.—
Creditactien	179.90
1860. Staatsanleihe	92.95

**Wechsel-Cours.**

Silber	119.50
London	119.50
Dufaten	5.73

**Das anerkannt schöne und gut geschlichtete Konoper Brennholz**

1 Klafter Buchenholz  
1 " Eichenholz

zu haben, Anweisungen hierfür können gelöst werden bei **A. Weiler, Eisenhändler.**

Man kann es als einen Beweis wirklicher Gediegenheit anführen, daß der Hamburger „**Omnibus**“, illustriertes Wochenblatt (Verlag der Vereinsbuchhandlung), sich nach so kurzer Zeit seines Bestehens zu einem der verbreitetsten und beliebtesten Organe dieser Gattung aufgeschwungen hat und bereits in 30,000 Exemplaren aufgelegt wird. Der Herausgeber erzielt dieses erfreuliche Resultat durch musterhafte Sorgfalt für die Anordnung, die Reichhaltigkeit und das Interesse des Inhalts. Spannende Unterhaltung und interessante Belehrung wechseln in anziehender Weise; vorzügliche Original-Arbeiten anerkannter Verfasser bilden eine fesselnde Lectüre, und was an Uebersetzung geboten wird, bringt immer nur bedeutende Erscheinungen des Auslandes vor den deutschen Leserkreis. Die schön ausgeführten Illustrationen sind zugleich so geschickt gewählt und eingestreut, daß sie den Leser nur um so lebiger auf den Text machen. Der „**Omnibus**“ ist ein Blatt, das bei außerordentlich billigem Preise (es kostet vierteljährlich nur 1 fl. 20 Nkr.) nicht nur Vieles, sondern viel Werthvolles bringt, so daß ein Jahrgang desselben wirklich als ein bleibender und reichhaltiger Schatz der Hausbibliothek zu betrachten ist, in welchem Romane, Criminalgeschichten, Humoresken, Biographien, Bilder aus der Länder- und Völkerkunde, Naturhistorisches, neue Erscheinungen, Entdeckungen und überaus zahlreiche Notizen und Anregungen für Unterhaltung wie für Belehrung angehäuft sind. — Der „**Omnibus**“ kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden.“ (24—1,2) (Hamb. Corresp.)

**60 Klafter Stroh IN MOKRA bei J. P. Steinitzer**

zu verkaufen oder dortselbst zu verfrachten, in welchem Falle die Stallungen zur Benützung unentgeltlich übergeben werden. (20—2,2)

**Concurs-Edict.**

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge eigenen Ansuchens gegen den hiesigen Wirth Philipp Klein der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben den **15. 16. u. 17. Februar 1864** festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator der Herr Magistratsrath Emerich Mayer, und zum Vitis-Curator der Herr Karl Warty Landes- und Wechsel-Advokat ernannt worden sei. — Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte umgewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können. Aus der zu Arad am 7. Jänner 1864 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung

**Robert Frits, Vice-Notar.**

**Concurs-Edict.**

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge eigenen Ansuchens gegen den hiesigen Inassen Jonas Redl der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger des-

selben der **22. 23. und 24. Februar 1864** festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator der Herr Magistratsrath Josef Jassy und zum Vitis-Curator der Herr Philipp Carl Kemerei Landes- und Wechsel-Advokat ernannt worden sei. — Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte umgewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können. Aus der zu Arad am 5. Jänner 1864 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung

**Robert Frits, Vice-Notar.**

**Concurs-Edict.**

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß gegen den hiesigen Handelsmann Philip Hufferl, zufolge eigenen Ansuchens der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben den **22. 23. und 24. Februar 1864** festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator der Herr Obernotar Demeter Kresztics, und zum Vitis-Curator der Herr Demeter Bonts Landes- und Wechsel-Advokat ernannt worden sei. — Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte umgewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können. Aus der zu Arad am 4. Februar 1864 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung

**Vom Gerichte der k. Freistadt Arad.**

**Eine gebildete Gesellschafterin**

wird für ein bürgerliches Haus auf's Land gesucht. Näheres in H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad. (1—3,3)

**Kundmachung.**

Die hohe k. ung. Hofkanzlei hat mit Decret vom 12. November l. J., Nr. 19134, sämtliche Gerichte angewiesen, die Gesetze, welche das Advokatenwesen regeln, vor Augen zu halten, und der so überhand nehmenden Winkelschreibererei einen Damm zu setzen.

Zu Folge dieses hohen Hofdecretes wurde das Namensverzeichnis der im Reichsbilde dieser Stadt domizilirenden Herren Advocaten durch Anschläge in dem Gerichts-Verhandlungssaale, und am Stadthausthore zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Es werden sonach alle Jene, die die Hilfe eines Rechtsfreundes anzuwenden sich bemühen, in ihrem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, ihre Angelegenheit nicht Winkelschreibern zu übertragen, die wegen Mangel der Vorkenntnisse und des Advokaten-Befugnisses nicht in der Lage sind, in der durch sie übernommenen Rechtsache den eine gegangenen Verpflichtungen gemäß zur Zufriedenheit des Machtgebers zu entsprechen.

Hiernach wird jede Winkelschreibererei eingestelt, und es werden die Betreffenden aufmerksam gemacht, von dem Tage der Kundmachung des hohen Hofdecretes, sich von jeder Vertretung in Parteisachen fern zu halten, da die Anordnung getroffen wurde, von ihnen betanntllich verfaßte Schriften schon beim Einreichungs-Protokolle zurückzuweisen. — Die Uebertretung der hohen Hofkanzlei-Verordnung wird überdies als Gesetzes-Uebertretung streng geahndet werden. Aus der am 10. December 1863 zu Arad abgehaltenen städt. Gerichtssitzung.

**R. Frits, Vice-Notar.**

Eine Viertelstunde entfernt von Sages, im Dorfe Malag, an der Banater und Sagerer Straße, im Sannader Comitate, ist eine aus gutem Material erbaute, mit 5 Wohnzimmern versehene, ganz neu eingetichtete

**Spiritus-Fabrik**

mit der Arbeitskraft von 30 Ctr. pr. Tag, und Stallungen für 100 Stück Hornvieh, ferner eine solid erbaute

**Flach-Beutel-Wassermühle Wirthshaus,**

samt vollständigen Requiriten, sowie ein aus gutem Material hergestelltes wozu das Regalbeneficium gehört, entweder gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, oder auf fünf Jahre zu verpachten. Indem noch die Bemerkung beifügt wird, daß in der Nähe von 10 Klafter der Gebirgsfluß Strel fließt, und in einer Entfernung von etwa 2 Meilen, aus dem Valomir-Walde alle Brennholz-Quantitäten geholt werden können, erbittet man sich gefällige Anfragen an Herrn **D. von Jordan**, Oberrichter in Deva, zu richten, woselbst die ersuchensdige und bereitwilligste Auskunft erteilt wird.

**Concurs-Edict.**

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ansuchens des Herrn Sigismund Leopold und der Frau Witwe Augusta Domján gegen den hiesigen Handelsmann Johann Redl der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben der **22. 23. und 24. Februar 1864** festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator der Herr Magistratsrath Johann Szekulits, und zum Vitis-Curator der Herr Andreas Ördög Landes- und Wechsel-Advokat ernannt worden sei. — Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte umgewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können. Aus der zu Arad am 5. Jänner 1864 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung.

**Demeter Kresztics, Ober-Notar.**

**Concurs-Edict.**

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ansuchens der hiesigen Inassin Mka Vörös gegen den hiesigen Apotheker Alexander Hudegh der Concurs eröffnet wurde, — die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben den **25. 26. und 27. Februar 1864** festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator der Herr Wilhelm Tarjanyi und zum Vitis-Curator der Herr Karl Kornay Landes- und Wechsel-Advokat ernannt worden sei. — Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte umgewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können. Aus der zu Arad am 7. Jänner 1864 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung.

**Robert Frits, Vice-Notar.**

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

9. Jänner.		9. Jänner.		9. Jänner.	
Staatsfonds.	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare
5% National	80.20 80.30	5% Westbahn	97.75 98.00	Otner	40 fl 30.25 30.75
5% Lit. B.	97.90 98.00	dto. neue in Silber	93.00 93.50	P. Windischgrätz	20 fl 19.50 20.00
5% Lomb.-venet.	103.50 104.50	Staatsb. 4 275 Francs	119.60 119.50	Graf Waldstein	20 fl 20.50 21.00
5% neues venet. Anl.	92.00 93.00	5% Südbahn	121.00 121.50	Graf Keglevich	10 fl 16.50 16.75
5% österr. Währ.	68.40 68.60	Pfandbriefe 12monatl.	— — —		
5% Metalliques	72.90 73.00				
4 1/2%	64.30 64.50	<b>Industrie-Actien.</b>		<b>Wechsel.</b>	
4%	57.50 57.75	Creditaetien	179.95 180.00	(3 Monat.)	
3%	43.00 43.50	Banfactien	796.00 797.00	Amsterdam 100 fl. holl.	— — —
2 1/2%	36.50 37.00	Escomptebank	666.00 668.00	Augsb. 100 fl. südd.	162.15 162.30
2%	58.50 59.00	Lloyd	232.00 234.00	Frankf. 100 fl. südd.	102.40 102.60
Mäl. Como-Rentsch.	18.00 18.50	dto. altere Emission	— — —	Hamburg 100 M. B.	90.40 90.60
Lose von 1839	142.00 142.50	Donau-Dampfschiff	430.00 440.00	London 10 L. St.	119.50 119.60
Lose von 1854	91.00 91.25	Pester Kettenbrücke	332.00 334.00	Mailand	— — —
Lose von 1860	93.10 93.15	Wiener Dampfmühl	430.00 440.00	Paris 100 Francs.	47.40 47.50
dto 5tel Abschn.	94.00 94.25	Nordbahn	166.30 166.40		
5% Steuersul.	96.00 96.25	Staatsbahn	189.75 188.50	<b>31 Tage Sicht.</b>	
		Südbahn	247.60 226.00	Bukurest 100 wall. P.	— — —
<b>Grundentl. Oblig.</b>		Pardubitz-Reichenb.	126.25 129.25	Konstant. 100 türk. P.	— — —
niederösterreichische	87.50 88.00	Theissbahn	137.50 138.50		
oberösterreichische	84.75 85.25	Gal. Carl Ludwigsb.	147.00 — —	<b>Comptanten.</b>	
böhmische	90.00 91.00	Gratz-Köflitzer	136.00 135.00	Kronen	16.40 16.45
mährische	91.00 91.00	Aussig-Töplitzer	224.00 226.00	Münz-Ducaten	5.72 5.73
steirische	87.25 87.50	Böhm. Westbahnactien	154.75 155.00	Rand	5.71 5.75
krainische	87.00 87.50			Napoleons'dor	9.61 9.62
ungarische	75.25 75.75			Souverains'dor	16.80 16.85
Tem. Croat. Slav.	74.50 74.75			Russische Imperials	9.86 9.90
siebenbürgische	72.00 72.50			Pr. Friedrichsd'or	10.18 10.24
galizische	72.00 72.25			Engl. Sovereings	12.12 12.15
Bukowina	71.00 71.25			Preuss. Cassenauw.	1.82 1.83
				Silber	119.35 119.75
<b>Prioritäts-Oblig.</b>					
5% Lloyd	88.50 89.00				
5% Nordbahn	91.25 91.75				
5% Gloggnitzer	80.00 80.50				
5% Dampfschiff	95.00 95.50				